

lester Zeit etwas verloren, als jener schrecklichen Szene gesteigert. Sie sich, den Beduinen sehen. Wenn er das Land sie in ihrem Zimmer hielte, verhüllt, ihr Vorhaben! Ihr Entschluss.

des Tages Lady Isabelle in sich in Miriams Zimmer.

er hohen, von langen schwungvollen Gestalt überzeugende St. Claires schlächtigen

Le, daß sie Lady Isabelle von Gesicht gegenüberstehen — schreien!

abelle beachtet Miriams Verbot kaum. Durch eine Gejagte mit ihrer Nichte allein zu

das fiebhaft pochende Herz Madame St. Claire sich zurück und Miriam sind allein.

Stellung folgt.

**parkasse**  
der  
**Freiburg**

ein, ihre auf 30. Juni 1917  
rechte ohne Bezug vor-

00 sind von jeder Steuer in  
er Zinsfuß 4 1/4 %

**rein Heberstorff**

März, nachmittags 2 1/2 Uhr

**Veranstaltung**  
Wirtschaft Bosphorus

nachher

**ORTAG**

wirtschaftslehrer Anderweg

über

bunden mit Gemüsebau

gleiter und Frauen sind

ertrag eingeladen.

er beginnt am 6. März

Uhr morgens.

**Steigerung**

Tafers wird Montag, u.

2 Uhr nachmittags, bei

in **Bäckerei**, bei Tafers, die

denkungen, 1 Käsebrotart

litten, 1 Käsebrot, 2 Käse

heil, ein Drittel des

eine kleinere Landwirtschaft

in Preise steigern.

**Das Konturdam**

**ORIE**

**ALHEIZUNG**

**Waltbrunnengasse 24**

ephon 1.44

**WILL** decke seinen Bedarf in  
Herrn geding. Damen-  
Herrn-Kleider-Stoff,  
Strumpfwaren, Decken,  
Fabrikpreisen bei der  
Sennwald Anton St. Gallen) **SENNWALD**  
in **Wollseide** reduzierte Preise.  
Die Direktverkauf an Privat-  
käufer franko. —  
alle Landesausstellung 1914.

**aufliefe** **173**, Freiburg  
ephon 416  
er werden umgehend bezahlt  
bt sich ins Haus.

# Freiburger Nachrichten

## Lagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

Redaktion: Perollesstraße 38, Telefon 4.06.

Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.G., Telefon 1.35

### Schweizerische Sorgen

zur Zeit, da die Spannung wegen den vorbereitenden Entscheidungskämpfen im Weltkrieg, wegen den Folgen des vorjährigen Weltkrieges und dem drohenden Eintritt der Schweiz in den Krieg aus höchster Gewandtheit, liegt ein starker politischer und wirtschaftlicher Sorgen auf dem Tisch der Schweizerfamilie, Sorgen, die mit dem Krieg in innigstem Zusammenhang stehen. Wir sehen darunter drei größere Paläte, noch stark in Vorbereitung, mit der Aufschrift: „Bemühung der Landesprodukte“, „Sommerzeit“, „Tabakmonopol“.

Mit dem Tabakmonopol, das nun der Bundesversammlung, die am 19. Februar beginnen wird, vorlegt und empfiehlt, hat sich in den letzten Tagen an dieser Stelle ein Hauptmann der Volkswirtschaft befürchtet. Seine Ausführungen haben, wie wir wissen, an manchen Seiten überzeugend gewirkt. Man wird später noch darauf zurückkommen. Für den Moment ist das die Hauptfläche: Der Monopolist ist erbracht, daß die Mobilisationsmauern gestift werden können, ohne daß man den Schweizervolk auf ewige Zeiten die Last des Tabakmonopols aufbinden muß.

In der radikalsten „Neue“ in Lausanne ist in Laufe dieser Woche ein Artikel erschienen, der bis nach Basel hinunter Klatschen erregte, weil der Verfasser desselben sowohl die direkte Landesteuer als auch das Tabakmonopol ablehnt. Mit dieser Stellungnahme der „Neue“ ist die Orientierung der ganzen Freisinnischen Wissenschaft gezeichnet. Wie sich die freisinnigen Kreise der genannten Landessteile zur Frage des Tabakmonopols erhalten werden, mag wohl bald an den Tag kommen.

Es hat den Anschein, daß man im Bundeshaus auf ihre Wirkung abstellt, oder doch wenigstens auf den Beistand unserer Freisinnungsgegnossen in der deutschen Schweiz. Andernfalls würde der Bundesrat es kaum wagen mit den definitiven Antrag auf Einführung des Tabakmonopols vor die Bundesversammlung zu treten. Zum Glück ist noch Zeit zu einsätzlichen Studien, bevor der Entwurf getroffen werden muß. Denkt bei ernsthafter Prüfung kann er nicht so festzuhalten, daß dem Volke daraus ein Schaden entsteht, der größer wäre, als der angestrebt.

(Vergleichung des Mobilisationswesels.)

Eine andere Sorge, welche momentan das öffentliche Interesse beansprucht, hängt an der Frage: Sollen wir in der Schweiz die „Sommerzeit“ einführen oder nicht? Die „Sommerzeit“ ist ein Kind des Krieges. Um in den südlichen Licht und fröhlich Kohlen zu sparen, da man vorigen Jahres zuerst in Deutschland, dann in Italien und Frankreich nach Einführung des Frühlings an einem festgelegten Tage fünfzehn Minuten um eine Stunde vorgerückt, die Tagesordnung wurde unverändert gelassen. Nun wird zu gleicher Stunde auf. Der Wecker ruft, wie vorher, sagen wir z. B. auf 5 Uhr Morgen. Da die Zeiger um eine Stunde vorwärts waren, so stand man, nach dem Uhrentakt um 5, tatsächlich aber um 4 Uhr auf.

Durch diese „List“, die vorher überall bekannt gemacht wurde, zwang man die Bevölkerung der Städte, das ganze Tagewerk um eine Stunde vorwärts zu verschieben, um dadurch den täglichen „List“ zu verhindern. Dieser Zweck ist erreicht worden. Zugleich wurde aber, wie jetzt vermutet, die landwirtschaftliche Bewirtschaftung stark behindert, sodass die Erfrischungen nicht gerade vorliegend sind.

Der schweizerische Bundesrat hat sich fürzlich mit einem Rundschreiben an die Kantone, Bezirke und die Städtebehörden gewandt, um ihre Ansicht über die „Sommerzeit“ für weitere Verhandlungen zu erhalten. Die Antworten lauteten teils ablehnend, teils zustimmend. Die zürcherische Handelskammer hat in ihrer Verlausbarung für die ganze Schweiz eine Erfahrung von 10 Millionen (?) in Aussicht gestellt. Dem Vernehmen nach wäre man im Bundeshaus erlaubt, die Einführung der „Sommerzeit“ für die Schweiz anzutreten.

Hoffentlich kommt es nicht dazu. Sonst müssen unsere Volksschulen manche Gegenden im Monat September noch extra „Sommerzeiterien“ einführen. Man wird doch nicht verlangen wollen, daß die Kinder den standesweiten Schulweg zur Nachschule zurücklegen. Wollen wir aber auf die Landwirtschaft abstellen, von der man den Einfall der letzten Kräfte verlangt, so ist die „Sommerzeit“ erst recht ein gefährliches, dem Ausland nachzeichnendes Ereignis. Der Bauer steht und lebt in engstem Kontakt mit der Natur. Er weiß besser als irgend jemand, daß für die gesamte Natur die wirkliche Sommerzeit in maßgebend ist und nicht die Zeit einer überstürzten „Sommerzeit“. Im Jahre 1891 haben wir unsere Uhren schon um eine halbe Stunde vorgerückt gegenüber der „Sommerzeit“. Wenn die Sonne bei uns auf der Mitte ihrer Tagesfahrt steht (Mittag), zeigt die Uhr fröhlich schon halb Eins. Nach Einführung der „Sommerzeit“ hätten wir schon halb 2 Uhr, wenn die Sonne am Mittag steht. Unsere Mittagszeit wäre also auf halb 11 Uhr nach der richtigen alten Ortszeit. Was das für Unzulänglichkeiten mit sich bringt in Haus und Hof und insbesondere in der Fütterung der Weidetiere, wird jeder einschenken, der vom Betrieb eines Bauerngutes auch nur etwas versteht.

Man gibt sich allerorts Mühe, die Bauernschaft zur Vermehrung der Bodenprodukte zu veranlassen. Die Erhaltung unseres Volkes, seine ganze Hoffnung ist auf die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft abgestellt. Sollte der Krieg noch lange dauern (man spricht von zweieinhalb Jahren), so bringt in Haus und Hof und insbesondere in der Fütterung der Weidetiere, ebenso wie in der Erzeugung der Schweizerfamilie, eine solche Verkürzung der Sommerzeit ein, daß die Erhaltung der Landwirtschaft in großer Gefahr steht. Die Erhaltung der Landwirtschaft ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Schweiz. Es ist eine solche Verkürzung der Sommerzeit, die die Bauernschaft zu verschwanden droht. Deutlicher als irgend jemand weiß man, daß der Angriff auf die Landwirtschaft verurteilt und läuft Gefahr ohne Kampf völlig zu scheitern, da eine Versorgung an Material und Lebensmittel aus dem besetzten Lande völlig ausgeschlossen ist. Die Errichtung mehrerer Transportdampfer durch U-Boote der Centralmächte im Mittelmeer läßt die Lage zerrüttet nicht im rosigsten Lichte erscheinen.

Seit der Proklamation des täglichen U-Bootkrieges ist die allgemeine Erwartung des großen Konflikts in ein völlig neues Stadium getreten. Die Besperre muß sicher als neuer Factor in die ganze Rechnung eingeschlossen werden. Ihre Wirkung ist heute noch nicht genau zu量mieren. Ganz jedoch darf es erwarten gelten, daß sie sehr wirksam ist. Als Deutschland den vorjährigen U-Bootkrieg proklamierte, erklärte der deutsche Reichskanzler: „Wir haben die rechte Hoffnung, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Schweiz zur Überwindung zu bringen“, und auf Aufforderung von kaum vier Wochen davon, in weitem Kreisraum noch eine teilweise Schonzeit läuft, versicherte er dem Reichstag, daß Deutschland nach bisherigen Erfahrungen mit dem Erfolge der Sperré mehr als ausreichen kann. Es ist sonst nicht in der Art des Reichskanzlers große Prophezeiungen zu machen und in diesem Falle hätte es für seine Verantwortung auch genügt, wenn er erklärt hätte, die Besperre erfüllt die gehaltenen Erwartungen. Erst ist dies zu, dann wird in Kürze alles beschreibbar vom Bluff der deutschen Sperré durch offen zu Tage trenden Schwierigkeiten widerlegt. Es ist daher nicht von ungefähr, wenn man in der Presse aus der ganzen Welt des ganzen Kreises gerade diese Meldung als bedeutsamen Punkt festgehalten hat. Dieser darf nun bei der Betrachtung der Lage nicht unberücksichtigt bleiben, nach ihm richtet sich auch die Haltung Deutschlands gegenüber den Verbündeten Staaten.

**Der neue Artikel der S. V. über das Tabakmonopol.**

Freiburg, 2. März. Der vom Bundesrat heute festgestellte Text über die Einführung eines neuen Verfassungsteiles betreffend die Tabakbesteuerung lautet: Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates vom 2. März 1917, in Anwendung der Art. 84, 85 (Biffer 14), 118 und 121 der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874, beschließt:

1. In die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 werden folgende Artikel 41 und 42 hinzugefügt: Art. 41: Der Bund hat das ausschließliche Recht zur Beschaffung und Verarbeitung von Rohstoffen und zum Verkauf von Tabakfabrikaten. Soweit er dieses Recht geltend macht, kann er es durch eine eigene Tabakverwaltung ausüben, oder unter Verbleib des Heimfasses oder Rücklaus ganz oder teilweise einer Aktiengesellschaft überlassen, zu deren Kapitalbeschaffung neben dem Bund als Hauptaktionär auch Kantone und Private beitreten können.

2. Von sechs Geschäftsjahren an wird der dem Bund zufallende Ertrag bis auf einen ihm dauernd zu freier Verfügung verbleibenden Betrag in jährlich wachsenden, nach 35 Jahren Dreiviertelseite des Gesamtvertrages erreichenden Anteilen für die Schaffung neuer, sowie für den Ausbau bestehender sozialer Einrichtungen verwendet.

Das Nähere bestimmt die Bundesgesetzgebung.

Art. 42. h. Aus dem Ertrag der Tabakverwaltung nach Maßgabe der Bestimmungen von Art. 41er.

II. Dieser Bundesbeschluss ist der Abstimmung der Stände und des Volkes zu unterbreiten.

III. Der Bundesrat ist mit dem Vollzuge beauftragt.

### Zulassungspreise:

für den Kanton Freiburg die Zelle 15 Frs.  
für die Schweiz 20 "  
für das Ausland 25 "  
Belgien 50 "

für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

### Die Lage

Im Hinblick auf die großen militärischen Ereignisse, welche nach monatelanger Anstaudigung und allgemeiner Erwartung mit dem nahenden Frühling eintreten sollen, ist die letzte Februarwoche ganz im Zeichen der Spannung, im Zeichen des leichten Atemholens vor dem Sturm. Auf allen Fronten herrscht vor dem Gegner zögerlich geübte Tätigkeit, die, trotzdem sie überall das gleiche Ziel verfolgt, doch wieder eine verschiedene Durchführung findet. Offenbar erwartet man dieses Frühjahr die Überquerung zum allgemeinen Angriff im Westen, und die rege Erkundungsarbeit, die von beiden Seiten geleistet wird, kann eine solche Vermutung nur bestätigen. Die Erfolge der Expeditionen können ohnehin nur mit Hilfe einer starken Flotte durchgeführt werden, die insland ist, die Verbindung mit der heimatlichen Basis aufrecht zu erhalten. Gelingt es den U-Booten dies auch nur erheblich zu fördern, so wird das Salutflümmern zum Wirkungslosigkeit verurteilt und läuft Gefahr ohne Kampf völlig zu scheitern, da eine Versorgung an Material und Lebensmittel aus dem besetzten Lande völlig ausgeschlossen ist. Die Errichtung mehrerer Transportdampfer durch U-Boote der Centralmächte im Mittelmeer läßt die Lage zerrüttet nicht im rosigsten Lichte erscheinen.

Seit der Proklamation des täglichen U-Bootkrieges ist die allgemeine Erwartung des großen Konflikts in ein völlig neues Stadium getreten. Die Besperre muß sicher als neuer Factor in die ganze Rechnung eingeschlossen werden. Ihre Wirkung ist heute noch nicht genau zu量mieren. Ganz jedoch darf es erwarten gelten, daß sie sehr wirksam ist. Als Deutschland den vorjährigen U-Bootkrieg proklamierte, erklärte der deutsche Reichskanzler: „Wir haben die rechte Hoffnung, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Schweiz zur Überwindung zu bringen“, und auf Aufforderung von kaum vier Wochen davon, in weitem Kreisraum noch eine teilweise Schonzeit läuft, versicherte er dem Reichstag, daß Deutschland nach bisherigen Erfahrungen mit dem Erfolge der Sperré mehr als ausreichen kann. Es ist sonst nicht in der Art des Reichskanzlers große Prophezeiungen zu machen und in diesem Falle hätte es für seine Verantwortung auch genügt, wenn er erklärt hätte, die Besperre erfüllt die gehaltenen Erwartungen. Erst ist dies zu, dann wird in Kürze alles beschreibbar vom Bluff der deutschen Sperré durch offen zu Tage trenden Schwierigkeiten widerlegt. Es ist daher nicht von ungefähr, wenn man in der Presse aus der ganzen Welt des ganzen Kreises gerade diese Meldung als bedeutsamen Punkt festgehalten hat. Dieser darf nun bei der Betrachtung der Lage nicht unberücksichtigt bleiben, nach ihm richtet sich auch die Haltung Deutschlands gegenüber den Verbündeten Staaten.

### Deutsche Bündnisversuche

#### mit Peru und Japan.

Washington, 2. März. (Reuter.) Die Associated Press macht die Entdeckung, daß Deutschland, als es seinen meinzschenkten Unterseebootkrieg vorbereitet, ein Bündnis mit Mexiko und Japan angestrebt, um die Vereinigten Staaten in dem Fall anzugreifen, wo nun sie nicht neutral blieben. Die Einheiten dieser Gesetzgebung wurden dem deutschen Konsul in Mexiko, Schmid, überlassen, der auf Grund von Antritten, die ihm unter dem Datum des 19. Januar 1917, vom Staatssekretär Zimmermann unterzeichnet, zwischen dem General Carranza ein deutsch-amerikanisches Bündnis vorschlagen und ihn veranlassen sollten, dazum zu wirken, daß Mexiko auch Japan zur Teilnahme an der Verschwörung bewegen. Diese Initiative wurde von Schmid durch die Vermittlung des deutschen Gesandten in Washington, Grafen Bernstorff übergeben. Die Abschrift dieser Antritte

tion findet sich jetzt in den Händen der Regierung der Vereinigten Staaten. Sie lautet folgendermaßen:

Berlin, 19. Januar 1917. Wir beabsichtigen, am 1. Februar den uneingeschränkten Unterseezug zu beginnen. Trotzdem wünschen wir, daß die Vereinigten Staaten neutral bleiben. Wenn man dies nicht gelingt, schlagen wir Mexiko ein Bündnis auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinsam Krieg führen und Frieden schließen. Wir werden Mexiko finanzielle Hilfe verleihen. Es ist abgemacht, daß Mexiko die Gebiete von Niedermexiko, Texas und Arizona zurückhält. Die Einzelheiten der Regelung dieses Bündnisses werden Ihrer Initiative überlassen. Sie werden den Präsidenten von Mexiko von dem vorliegenden Vorschlag sofort zu unterrichten haben, als Sie von der Kriegserklärung mit den Vereinigten Staaten gewußt sind. Sie werden den Präsidenten von Mexiko dazu überreden, von sich aus mit Japan zu handeln, daß er dieser Nation die unverzügliche Annahme unseres Plans vorschlägt. Sie werden gleichzeitig Mexiko anbieten, als Vermittler zwischen Deutschland und Japan zu dienen. Wollen Sie die Aufmerksamkeit des Präsidenten von Mexiko auf die uneingeschränkte Anwendung der Unterseeboote verweisen, die England in einigen Monaten zwingen wird, den Frieden zu unterzeichnen. Gez. Zimmermann.

Dieses Dokument fiel in die Hände der amerikanischen Regierung. Von da an hat Wilson die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen, aber das Dokument war immer geheim gehalten worden.

Im Senate. Als die Note Zimmermanns dem Senat überreicht wurde, erklärte Senator Bryan, daß Wilson ihn ermächtigt habe, zu sagen, daß die Note, so wie sie sei, durch die "Associated Press" ihrem wesentlichen Inhalt nach genau veröffentlicht worden sei.

Lansing erklärte: Wir glaubten nicht, daß Japan Kenntnis von dieser Note hatte, noch daß es irgend einen Vorschlag, der vom Feinde kommt, in Betracht ziehen wollte.

Washington, 2. März. (Hava.) Amtlich wird mitgeteilt: Hinsichtlich der Note Zimmermann an den deutschen Konsul in Mexiko sei keine Verbalmitteilung an Deutschland erfolgt und es werde auch keine erfolgen. Dagegen wird voraussichtlich eine Mitteilung an Mexiko gemacht werden.

### Im Innern Russlands.

Der "Corriere della Sera" veröffentlichte gestern zwei Telegramme seines Petersburger Korrespondenten vom 23. und 27. Februar, welche erst in der Nacht zum 2. März eingingen. Sie geben Einzelheiten über politische Kämpfe anlässlich der Dumaeröffnung.

Im letzten Telegramm wird gesagt, daß die Stimmung an den Tagen vor der Dumaeröffnung sehr pessimistisch war. In den Volksmassen sei der Generalstreit proklamiert und eine heftige Kundgebung vor der Duma verucht worden, um gegen die innere Politik der Regierung zu protestieren. Der Platzkommandant von Petersburg drohte mit Waffenbewaffnung. Zugleich mit Kosakenverbündeten sind in den letzten Tagen Mehls- und Lebensmitteltransporte eingetroffen, um dem bedeutsamen Proletariat entgegenzutreten und die Unzufriedenheit des Volkes zu beruhigen.

Zur Eröffnungssitzung hatte der Präsident, Eminister Tschjibotoff, eine festliche Auseinandersetzung mit der Fraktion der Linien. Senator Grimm hatte das Wort verlangt, bevor die Diskussion über die Tagessordnung anging, mit der Absicht, eine allgemeine Debatte über die Politik der Regierung zu beginnen. Der Präsident verweigerte dieses energisch, worauf die Gruppe der Lin-

sen, zu der Grimm gehört, und die Gruppe der Mitte mit 20 Senatoren zum Zeichen des Protestes den Saal verließen. Dieser Zwischenfall erzeugte einen gewaltigen Eindruck. — Bis heute haben sich in der Bevölkerung keine Unruhen ereignet, obwohl in fast allen Fabriken nicht gearbeitet wird. Kleinere Arbeitersitzungen wurden von der Polizei aufgelöst.

### Die Frage der Kriegsdauer.

Die in Barcelona erscheinende "Vanguardia" und das Madider "ABC" veröffentlichen längere Unterredungen ihrer Korrespondenten mit dem Staatssekretär Zimmermann und dem Unterstaatssekretär von dem Pusche über die Rückwirkung des Tauchbootkrieges auf Spanien und die übrigen Neutralen, sowie über Möglichkeiten einer Milderung der unerwünschten Folgen dieses Kampfmittels. Dabei lädt der Korrespondent der "Vanguardia" Zimmermann die Überzeugung ausdrücken, daß der Krieg in diesem Sommer enden werde. Die Tauchboote würden dafür sorgen. Darum dürfen die Vereinigten Staaten, wenn sie aufrichtig die Kriegsdauer abschätzen wünschten, der Anwendung dieser Waffe keine Hindernisse in den Weg legen.

## Der europäische Krieg

### Von der Westfront

melden die Engländer am 1. März. Die Zahl der von uns während des Monats Februar genommenen Gefangenen beträgt 2133, darunter 36 Offiziere. Folgende Dörfer wurden erobert oder nach dem Rückzug des Feindes besetzt: Ligny-Thillot, Thillon, Le Barque, Marleneourt, Pys, Miramont, Petit-Miramont, Grandcourt, Puisieux-au-Mont, Serre, Gommecourt. Die Deutschen seien ihren Rückzug an der Aire fort. Nördlich von Miramont rückten wir heute um 500 Meter vor. Einige morgen nach einem Gegenangriff südlich von Souchez unternommener Vorstoß erlaubte uns, eine gewisse Zahl Gefangener zu machen. Eine unserer Abteilungen drang ebenfalls in die deutschen Gräben nördlich von Givry ein und brachte 9 Gefangene zurück. Feindliche Abteilungen gelang es, begünstigt von einem starken Bombardement, in der letzten Nacht unsere Stellungen in der Gegend von Ablaincourt und Rancourt zu erreichen. Sie wurden von unserer Seite zurückgeschlagen. Einige unserer Leute werden vermisst.

### Nimäische Front.

Aus Petersburg wird gemeldet: In der Nacht vom 27. auf 28. Februar führten unsere Abteilungen Gegenangriffe gegen die Höhen aus, die am Vorabend bereits der Straße von Jakobini nach Niropolis, vom Feinde besetzt worden waren. Unser Angriff nördlich der Straße hatte seinen Erfolg. Südlich der Straße wurde der Feind vertrieben und unsere Lage wieder hergestellt. Am 28. Februar griffen rumänische Abteilungen die feindlichen Stellungen 2 Kilometer südlich des Dorfes Petros nördlich des Gewässers an. Sie verjagten den Feind und besetzten eine Höhe, wobei sie Maschinengewehre erbeuteten und Gefangene machten.

### In Mesopotamien.

London, 2. März. (Hava.) Amtlich. Der in Mesopotamien kommandierende General teilt mit: Während des 27. Februar wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes mit Hilfe unserer Kavallerie und unserer Kanonenboote fortgesetzt. Wir machten Gefangene und erbeuteten mindestens 6 Geschütze, 3 Haubitzen, 8 Minenwerfer, 30 Pontons und

eine Menge von Brückenmaterial, von großen Flak-Schiffen, von Ausrichtungs- und Verfallsgegenständen und von Munition.

### Wirkung der Seeperre.

Paris, 2. März. (Hava.) Am 1. März 7 Uhr vorschriftsmäßige Liste der versenkten Schiffe: Es wurden versenkt am 28. Februar das englische Segelschiff "Harriet Williams" und am 1. März das belgische Fischerschiff "P. 103".

(Wolff.) Unter den im Mittelmeer in den letzten Tagen versenkten Fahrzeugen befinden sich der italienische Dampfer "Decania" von 4117 Tonnen, mit Besatzung von Amerika nach Italien unterwegs, der verdeckt bewaffnete englische Dampfer "Corte" von 3264 Tonnen, mit 5000 Tonnen Munition, Feuerwerkskörpern und Baumwolle von Pompeji nach Hull, der verdeckt italienische Dampfer "Pendencia" von 3307 Tonnen, mit Mais von Argentinien nach Italien unterwegs, der schwedische Dampfer "Stogland", 2993 Tonnen, mit Kohle von Norfolk nach Neapel und der griechische Dampfer "Prinonos", 3537 Tonnen, auf dem Wege von Saloniiki nach Algier.

### Der amerikanische Seeverkehr.

Die "Abendblätter" drücken ihre Freude aus über die Ankunft des amerikanischen Dampfers "Rochester". Der "Tempo" sagt, daß die "Rochester" gezeigt habe, daß die deutsche Blockade nur ein Bluff ist. Die "Obels" schreiben: Die Stärke der "Rochester" war zugleich eine starke und lokale Herausforderung für die tschechische Marineleitung. Die "Rochester" gelangte ohne Gefahr nach Frankreich. Die Frage der Vereinigten Staaten genügte, eine jede Gefahr von ihrer Route zu bannen.

### Maßnahmen Spaniens.

Madrid, 2. März. (Hava.) Amtlich. Alle HandelsSchiffe von 500 Tonnen und darüber müssen mit einer Radiotelegraphenanlage von einem Wirkungskreis von mindestens 100 Meilen und mit Motorrettungsbooten ausgerüstet sein.

### Der Bericht über Saloniiki.

Zum englischen Unterhause teilt Bonar Law mit, daß im Laufe der nächsten Woche der vollständige Bericht über die Dardanellen-Expedition veröffentlicht werde. Einige Paragraphen, die auf die auswärtige Politik Bezug haben, sagt der Redner, sind unterdrückt worden. Die Regierung hat indessen beschlossen, den vollständigen Text des Berichtes den Präsidenten des Unterhauses und den Führern aller politischen Parteien vertraulich mitzutun.

### Schonfrist für Segler.

Berlin, 1. März. (Wolff.) Amtlich. Zu der Nacht vom 28. Februar auf 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe im Sperrgebiet abgelaufen. Von diesem Zeitpunkt an gilt in allen Sperrgebieten nur noch die allgemeine Behandlung, wonach die Schiffsfahrt auf keine Einzelverfügung mehr rechnen kann.

### Spionageuntersuchung.

Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge wurden die vier Deutschen Hallen, Ueber, Wood und Groß aus der Haft entlassen. Weitere spanische Untertanen, die am 28. Februar verhaftet worden waren, wurden nach einem Verhör wieder freigelassen. Die Verhaftung eines von ihnen wurde jedoch aufrecht erhalten, da er infolge seiner Beziehungen zu Groß das Treiben der deutschen Agenten kannte. Die "Tierra" von Cartagena veröffentlicht die Erklärungen eines freigelassenen Matrosen, der 60 Pesetas erhalten hatte, um an einer nächtlichen Unternehmung teilzu-

nehmen, die zum Zweck hatte, zwei deutsche Staatsangehörige an Bord eines deutschen, drei Meilen von der Küste entfernten Unterseeboots zu bringen. Die Untersuchung wird fortgesetzt und gibt der Polizei viel zu schaffen wegen der großen Anzahl Haussuchungen, die angeordnet worden sind.

**Italienische Milchverwertungsindustrie.** Im März findet in Rom der Kongress der italienischen Milchverwertungsindustrien statt. Der Oberbau-, der Finanz- und der Industrieminister haben ihre Gegenwart zugesichert.

### Stadthalter in Galizien.

Der Kaiser ernannte zum Stadthalter von Galizien an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Generalmajor von Diller den General der Kavallerie, Karl Grafen von Huny.

## Fiducie

### Aus dem Bundeshaus.

Herr Staatsrat Ulrich wird unter Bedauern der geleisteten Dienste die nachgewachsene Entlassung als Reichsbund für die Einheit deutscher und österreichischer Waren befürwortet.

An seine Stelle wird ernannt: Herr Dr. E. Koch.

Der Bundesrat hat gestern den Verfassungsauftrag und die dazugehörige Volkschaft bestehend die Einführung des Tabakmonopols genehmigt.

Der Bundesrat hat dem Elektro-italia, wo er Konzession erhielt zur Errichtung von Alkohol für die Dauer von 20 Jahren.

**Die nationalräumliche Kommission** für das Bundesgebiet betreffend die öffentlich-rechtlichen Folgen der französischen Plünderei und des Konkurses sprach sich mit großer Mehrheit für den Entwurf des Bundesrates aus. Ein Vermittlungsantrag, der grundsätzlich auf dem Boden der Schlußfrage stellte, wurde abgelehnt, wird aber wahrscheinlich als Minderheitsantrag eingereicht werden.

Ebenso wird Herr Nationalrat Seidel seinen Antrag einbringen, daß die französischen Plünderten Schuldner nicht veröffentlicht werden, wie dies einige Kantone bereits eingeführt haben.

### Für die Lohnsitzer.

Verschiedenen Eingaben der Städte nachzuhören, hat der Bundesrat am 2. März einen Beschluß betreffend die Gesetzgebung von Mindestlohn und Höchstlohn in der Städtereinindustrie gefasst. Der Beschluß schreibt einerseits für einzelne Zulagepreise und Arbeiterlöhne bestimmte Mindestsätze vor, anderseits erließ er dem Deutschen Reich die Befugnis, diese Sätze in der Folgezeit den Schwankungen des Marktes anzupassen, und ferner für einzelne der im Besitz nicht tarifierten Warenategorien bei entsprechenden Bedürfnissen Mindestlohn anzupassen, die zu den bis dahin vorgeschriebenen in angemessenen Verhältnissen stehen. Vor Erlass einer Verfügung holt das Departement das Gutachten einer Fachkommission ein. Für alle Kategorien, deren Stichpreise nicht von der Bundesbehörde festgesetzt sind, gilt der Grundatz, daß die Varietäten Stichpreise einzuhalten müssen, die dem erwähnten Verhältnis entsprechen. — Der Beschluß stützt sich auf die dem Bundesrate erzielten außerordentlichen Wollmächten.

### Die Rollenannahmen

beitragen im Dezember 1916 Fr. 8,568,458 d. Fr. 2,388,516 mehr als im Dezember 1915. Im Jahre 1916 betrugen die Rollenannahmen Fr. 60,096,993, d. h. Fr. 5,283,164 mehr als im Jahre 1915.

### Ein afghanischer Herbsttag...

Kein Herbsttag, wie im europäischen Nord, da traubensüßer die Weinberge, da rote Rauten auf verschwiegene Waldwegen fristen und halbwüchsige Rosen und Geranien von moosbewachsenen Blättern hängen.

Nein — eine schwule Herbststimmung der libyschen Blüte, da trockene Blätter die ganze Natur und Fleisch wie Tier leicht nach einem erfrischenden Luftzug und einem vom Himmel niedergeschickten Regen.

Auch der wunderbare Blumenrausch hinter den Weinen Häusern — verdorrt, verblichen.

Die einzige Freude, die Mirjam noch geblieben war — das Schlehenblatt in dieser vollblütigen Naturpracht — vorbei!

Freilich, die kleine Pforte, die hinausführt aus diesem düsternen Gefängnis — sie war seit jenen ersten Tage nach Mirjams Aufenthalt verschlossen.

Wie einmal sah sie Hunold Alvens Hünen gestalt hinter den dichten Blattwischen auftauchen und herüberblicken.

Und ihr lauwärmendes Herz sagte ihr, daß er nach ihr ausschaut, daß er ihrer gedachte, daß er vielleicht ein Wiedersehen ersehnte, gerade wie sie.

Mirjam weiß, daß er zu Alvens mehrere Male Lady Isabelle aufgesucht hatte. Aber niemals hielt man es für nötig, daß junge Mädchen zu rufen.

(Gottf. folgt.)

**staatsrechtlicher Entscheid**

Die staatsrechtliche Abteilung

setzt hat in ihren Sitzungen

im Prozeß zwischen den schwedischen und den Bern-

-vereinigten Föderation der für d

er Bahnhöfe von Bern, Herz

og zu bezahlende Entschädigung

abgelehnt und

verschriebene vorgeschlagen,

damit während die Nebenbah

nach dem Entschädigungs

antritt eingehen zu entkräften

gewünschten Unternehmungen

der Berner Stadt

und der Berner Stadt

</

Samstag, den 3. März 1917.

Zwei hatte, zwei auf Bord eines deutschen, der Küste entfernten Untergang. Die Untersuchung wird der Polizei viel zu schaffen Anzahl Haussuchungen, die es sind.

**Wirtschaftsverwertungsindustrie.**  
Et in Nom der Kongress der verwertungsindustrien hat Finanz- und der Industrie gegenwärtig zugleich Alter im Galizien.

nannie zum Statthalter von Stelle des in den Ruhestand major von Tiller den Gen. Karl Grafen von Hahn.

## dhwetz

ent Bundeshaus.

rat Miseri wird unter Be-

reitenden Dienste die nachgeführte für die Einzel-

treidischen Waren bewilligt

elle wird erneut: hier

hat gestern den Verfassungs-

dazugehörige Botschaft be-

führung des Tabakmonopols

hat dem Elektrizitätäts-

konzeption erteilt zur Er-

holung für die Dauer von

allgemeine Kommission

der betreffend die öffentliche der fruchtbaren Pfändung

es sprach sich mit großer

Entwurf des Bundesrat

stungsantrag, der grundig

den der Schuldfrage sich

wird aber wahrscheinlich

trag eingebrocht werden

Nationalrat Seider seiner

, da die fruchtlos ausge-

ter nicht veröffentlichte

tage standone bereits einge-

sider.

eingaben der Städte nach

dem Bundesrat am 2. März

betreffend die Fe-

indestichpreisen und

und sohn in der

Stadt gefaßt. Der Be-

seitseits für einzelne Zug-

elöhe bestimmte Mindest-

sitz erließ er dem Depar-

tment, die Sähe in der Fol-

ungen des Marktes am-

für einzelne der im Besitz

Warenkategorien bei ei-

nem Mindestsichlhöhe auf-

bis dahin vorgeschriebene

Verhältnisse stehen. Vor Er-

lung holt das Departement

Fachkommission ein. Die

Stichpreise nicht vor

seitgesetzt sind, gilt der

Paroien Stichpreise der

dem erwähnten Verhäl-

Der Beschluss steht sich auf

erteilten außerordent-

men

über 1916 Fr. 8,568,458 d. b.

als im Dezember 1915

bringen die Boleinahmen

Fr. 5,283,164 mehr als im

8.

Herbsttag...

wie im europäischen Re-

die Weinberge, da rotz

gegen Waldwogen knistert

Rosen und Gorginen von

Lauern hängen.

mühle Herbstzeitung der

a trockene Slat die ganz

deutsch wie Tier lebt nach

Luftzug und einem vor-

hergenden Regen.

same Blumenrausch hinter

— verdorrt, verblühten.

die Mirjam noch ge-

Schlendern in dieser vol-

— vorbei!

e Worte, die hinausführten

Gesang — sie war

ge nach Mirjams Antworts

sie Hinold Wessens Hünen-

schen Sklavuschen aufzu-

hen.

endes Herz sagte ihr, daß

daß er ihrer gedacht,

Wiedersehen ersehnte, so-

ß er zu Anfang mehrere

aufgesucht hatte. Aber nie-

ir nötig, daß junge Mäd-

(Fortf. folgt.)

zivilemischer Entscheid.

Die staatsrechtliche Abteilung des Bundesrates hat in ihren Sitzungen vom 1. März im Projekt zwischen den schweizerischen Bünden und der Bern-Neuenburg-Bahn bestimmt, Beschreibung der für die Mitbenutzung der Bahnhöfe von Bern, Biel/Bienne und Neuenburg zu bezahlenden Entschädigungssumme bischer zugrunde gelegte Prinzip der Kostenabrechnung abgelehnt und eine neue Rechnungsprinzip für maßgebend erklärt, die von den Experten vorgeschlagen, auf dem Lohnzettel liegend, Feuer stark englische Abteilung vor. Sie wurden abgewiesen. Im Rahmen blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Anregesetzung vielfach Zusammenfassung im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Zäuberung der Engländer bei Saalb wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingekettet.

Auf der französischen Front fanden mehrere britische Unternehmen statt. Südlich von Romont hielten unsere Truppen einige Gefangen aus der zweiten feindlichen Gruppe zusammen und trugen den Deutschen Verluste ein. In den Argonnen drangen wir in die deutschen Gräben bei Vauquois ein und lebten mit Gefangen zurück. Rennish feindlicher Artilleriekampf im Walde von Avocourt. Sonst überall ruhige Nacht.

Auf 1. März überall bombardierten zwei feindliche Flugzeuge Montdidier. Dabei wurde eine Frau getötet, zwei Kinder und ein Mann verletzt. Einmal unserer Geschwader, das aus 11 Flugzeugen bestand, bombardierte die Bäume von Guiscard und die Bahnhöfe von Wyly und Baboeuf, wo ein Brand konfektioniert wurde.

(Die Abendmeldungen verzeichnen keine wichtigeren Ereignisse.)

**Russisch-rumänische Front.**

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 2. März. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich und südlich Nîmes, zwischen dem Madjolis- und Narossee an der Tschichara, sowie zwischen dem oberen Tereb und Dniestr war zeitweise die Gefechtsfähigkeit reg. Auf dem Ostufer der Narasova brachte ein Vorstoß unserer Stoßtrupps einen Erfolg. Zu der russischen Stellung wurden Minenstellen gesprengt, ein Offizier und 170 Mann Gefangen, je drei Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In jüngstmaligen sehr verlustreichen Angriffen versuchten die Russen die Höhe nördlich der Galatiunstrasse wieder zu erklimmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im jüngstmaligen sehr verlustreichen Angriffen versuchten die Russen die Höhe nördlich der Galatiunstrasse wieder zu erklimmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

**Oesterreichische amtliche Meldung.**

Wien, 2. März. (W. & B.) Amtlich wird verlaubt: Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Mostecanești Abschnitt nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schweren Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte dabei unsere Artillerie. Im Raum von Mirăbăba schlugen feindliche Kompanien vor.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Majorowa brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier, 170 Mann als Gefangene und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Deutlich von Bloczow und im Stoßgebiet lebte der Geschützkampf auf.

**Italienische Front.**

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 2. März. Amtlicher Kriegsbericht von 4 Uhr nachmittags. Auch am Donnerstag zeigte sich die feindliche Artillerietätigkeit besonders lebhaft in der Gegend von Götz. Am Abend drang eine unserer Abteilungen überraschend in die feindlichen Linien in der Gegend von Tivoli ein und brachte sie in Auflösung. Feindliche Flugzeuge schleuderten Bomben auf Götz und das Vallone. Es entstand kein Schaden. Unsere Flieger besetzten die Verbindungsweg hinter der feindlichen Front auf dem Nach mit Bomben.

**Deutsche Fastenpredigten**

in der Gebrauchskirche.

1. Sonntag, den 4. März: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

2. Dienstag, den 6. März: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

3. Donnerstag, den 8. März: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

4. Sonntag, den 11. März: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

5. Dienstag, den 13. März: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

6. Donnerstag, den 15. März: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

7. Sonntag, den 18. März: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

8. Dienstag, den 20. März: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

9. Donnerstag, den 22. März: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

10. Sonntag, den 25. März: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

11. Dienstag, den 27. März: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

12. Donnerstag, den 29. März: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

13. Sonntag, den 1. April: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

14. Dienstag, den 3. April: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

15. Donnerstag, den 5. April: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

16. Sonntag, den 8. April: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

17. Dienstag, den 10. April: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

18. Donnerstag, den 12. April: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

19. Sonntag, den 15. April: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

20. Dienstag, den 17. April: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

21. Donnerstag, den 19. April: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

22. Sonntag, den 22. April: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

23. Dienstag, den 24. April: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

24. Donnerstag, den 26. April: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

25. Sonntag, den 29. April: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

26. Dienstag, den 1. Mai: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

27. Donnerstag, den 3. Mai: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

28. Sonntag, den 6. Mai: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

29. Dienstag, den 8. Mai: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

30. Donnerstag, den 10. Mai: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

31. Sonntag, den 13. Mai: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

32. Dienstag, den 15. Mai: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

33. Donnerstag, den 17. Mai: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

34. Sonntag, den 20. Mai: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

35. Dienstag, den 22. Mai: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

36. Donnerstag, den 24. Mai: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

37. Sonntag, den 27. Mai: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

38. Dienstag, den 29. Mai: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

39. Donnerstag, den 31. Mai: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

40. Sonntag, den 3. Juni: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

41. Dienstag, den 5. Juni: Christliche Ehe von Prof. Schmid.

42. Donnerstag, den 7. Juni: Der Heilige (Standesamt) von Prof. Schmid.

43. Sonntag, den 10. Juni: Soldat Jesu Christi, von Universitätsprofessor Dr. P. Schmid.

